

Übersicht der Workshops und Vorträge samt Kurz- und Langabstract in alphabetischer Reihenfolge.

	Anbieter/Institut (alphabetisch nach Namen sortiert)	Workshops	Kurzabstracts	Langabstracts
1.	Barth, Nikolaus Dr.	Forensische Begutachtung im Kindes- und Jugendalter unter der Berücksichtigung neuer Medien	Grundzüge der forensischen Begutachtung werden vorgestellt. Der Einfluss von neuen Medien wird hierbei diskutiert.	Es werden Grundzüge der forensischen Begutachtung mit Fokus auf entwicklungspsychopathologische Aspekte vorgestellt. Die strafrechtliche Begutachtung jugendlicher im Hinblick auf die Schuldfähigkeit einerseits (§ 20, 21 StGB) und im Hinblick auf die Reifeaspekte andererseits (§ 3 JGG bzw. § 105 JGG) stellen hinsichtlich eine besondere Herausforderung dar. Auch der Einfluss neuer Medien zeigen sich in Bezug auf Motivation, Tatdurchführung und auch im Nachtatverhalten hierbei von nicht unerheblicher Relevanz. Diese Aspekte sollen fallbezogen und in gemeinsamer Diskussion erörtert werden. Darüber hinaus sollen sog. Frühwarnsymptome bei der Beurteilung der Psychopathologie von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf eine forensisch-prognostische Beurteilung vertiefend diskutiert werden (z.B. Komplex der Tierquälerei, Feuerlegen, Psychopathie im Kindesalter ...).
2.	Bauer, Renate Dipl.-Psych. / Maß, Reinhard Prof. Dr.	Sexualtherapie für Paare – neue sexualtherapeutische Konzepte	Es wird eine Einführung in die Behandlung von Paaren mit sexuellen Problemen wie mangelnden sexuellen Verlangen, Vaginismus oder Erektionsstörung gegeben.	Es wird eine Einführung in die Behandlung von Paaren mit sexuellen Problemen wie Vaginismus oder Erektionsstörung gegeben. Das vorgestellte Konzept geht auf die klassische Sexualtherapie nach Masters und Johnson zurück. Wesentliches Merkmal des Konzepts ist, dass nicht eine einzelne Person – egal, ob Symptomträger oder nicht –, sondern die Paarbeziehung als „Patient“ betrachtet wird. Die zentrale Intervention ist der Sensate Focus. Bei diesem Workshop wird ein Schwerpunkt auf das Phänomen des mangelnden sexuellen Ver-

				langens gelegt, welches einerseits oft schwer zu behandeln ist, andererseits in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen hat und bei Frauen inzwischen das häufigste sexuelle Problem darstellt, es werden konkrete Empfehlungen zum therapeutischen Vorgehen gegeben. Die Tendenz zur Medikalisierung sexueller Probleme und ihrer Behandlung wird kritisch hinterfragt.
3.	Becker, Sandra Dr.	Psychotherapie bei Adipositas und Essanfällen	Der Workshop zur Psychotherapie bei Adipositas und Essanfällen stellt anhand von Fallbeispielen sowohl die leitliniengerechte Behandlung der Adipositas als auch störungsspezifische Interventionen wie Techniken zur Emotionsregulation zur Reduktion der Essanfälle vor. Darüber hinaus wird auf eine Verbesserung der Körperakzeptanz eingegangen.	Bei einer Subgruppe adipöser Patienten (ca. 20-30%) besteht zusätzlich eine Essstörung, die sogenannte Binge-Eating Störung (BES), bei der es zu wiederkehrenden Essanfällen mit begleitendem Kontrollverlust kommt. Diese Patientengruppe leidet im Vergleich zu Menschen mit alleiniger Adipositas unter einem noch geringeren Selbstwertgefühl, einer erhöhten Psychopathologie und einer größeren Unzufriedenheit mit dem Körper. Aus diesem Grunde sind bei einer Kombination von Adipositas mit einer BES spezifische Therapiemaßnahmen, die über eine Änderung des Ess- und Bewegungsverhaltens zur Gewichtsreduktion hinausgehen, indiziert. Der Workshop stellt anhand von Fallbeispielen sowohl die leitliniengerechte Behandlung der Adipositas als auch störungsspezifische Interventionen wie Techniken zur Emotionsregulation zur Reduktion der Essanfälle vor. Darüber hinaus wird auf eine Verbesserung der Körperakzeptanz eingegangen.
4.	Bongartz, Walter Prof. Dr.	Hypnose in der Verhaltenstherapie	Die wesentlichen therapeutischen Argumente der Hypnotherapie sind keine Kognitionen, sondern im hier und jetzt erlebte emotional-körperliche Erfahrungen (wie Selbstvertrauen, Lebensmut, angstfreie Wut etc.), die sich sehr gut mit der kognitiven Arbeit verbinden lassen. Dies wird praktisch gezeigt werden u.a. für	Die Verwendung von Trance in der Verhaltenstherapie erweitert deren Arbeitsebenen (Kognition, Verhalten) um den unmittelbaren Zugang zu körperlichen und emotionalen Ebenen. So könnte die verhaltenstherapeutische Behandlung von psychosomatischen (-immunologischen) Störungen ebenso wie solche aus dem affective disorder spectrum durch hypnotherapeutische Behandlungselemente ergänzt werden, die Einfluss auf die physiologische Basis der Erkrankungen nehmen (z.B. über die Reduktion entzündlicher Prozesse). Die unmittelbare Aktivierung emotional-körperlicher Ressourcen

			<p>kognitive Umstrukturierungen oder den Zugang zur körperlichen Ebene im Rahmen einer psychosomatischen Behandlung.</p>	<p>während einer therapeutischen Sitzung (z.B. Selbstvertrauen, Lebensmut) kann das entsprechende kognitiv erarbeitete Argument lebendig erfahrbar machen und den Patienten zusätzlich zur Akzeptanz motivieren. Ebenso können emotionale Ressourcen die Durchführung von Expositionen und kognitiven Umstrukturierungen erleichtern.</p> <p>Die Anwendung der entsprechenden hypnotherapeutischen Interventionen wird praktisch demonstriert und durch entsprechende Handouts ergänzt.</p>
5.	Cwik, Jan Dr.	Diagnostisches Update – DSM-5 und ICD-11 in der Praxis	<p>In diesem Workshop sollen die wichtigsten Änderungen des DSM-5 und ICD-11 vorgestellt und ihre Relevanz für den therapeutischen Alltag diskutiert werden. Zusätzlich sollen das DIPS-OA, Mini-DIPS-OA und CAPS für DSM-5 vorgestellt werden.</p>	<p>Bestandteil des Workshops ist die Diskussion der Änderungen diagnostischer Klassifikationssysteme mit Hinblick auf die eigene psychotherapeutische Praxis. Zentral soll hierfür die Gegenüberstellung des DSM-IV-TR und des DSM-5 sowie des aktuellen Entwurfs des ICD-11 sein. Die wichtigsten Änderungen sollen präsentiert und ihre Relevanz für den therapeutischen Alltag gemeinsam anhand verschiedener Fallbeispiele diskutiert werden. Einen weiteren Bestandteil des Workshops sollen differenzialdiagnostischen Fragestellungen darstellen. Dabei ist es explizit erwünscht, eigene Fälle einzubringen und anhand dieser Beispiele die Bedeutung der Änderungen für die eigene Praxis zu diskutieren.</p> <p>Falls der Bedarf bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besteht, kann zum Ende des Workshops noch ein Überblick zu verschiedenen allgemeinen und störungsspezifischen strukturierten diagnostischen Interviews (Mini-DIPS-OA, DIPS-OA oder CAPS-5) gegeben und empirische Hintergründe zum Einsatz solcher Interviews präsentiert werden.</p>

6.	Dahmen, Brigitte Dr.	„Wenn die Waage das Leben bestimmt – neue Erkenntnisse zur Diagnostik und Therapie der jugendlichen Magersucht“	In dem Workshop sollen sowohl aktuelle Befunde zu biologischen Aspekten der jugendlichen Magersucht als auch neue Entwicklungen in Bezug auf das Therapie-Setting dargestellt und diskutiert werden.	Die jugendliche Anorexia nervosa (AN) ist eine schwere Erkrankung, die meist einer mehrjährigen Behandlung bedarf. In den letzten Jahren wurden neue Erkenntnisse zu biologischen Aspekten wie Genetik, Neuropsychologie und Mikrobiom bei der AN gewonnen. Im ersten Teil des Workshops soll ihre Bedeutung für die Diagnostik und Therapie der jugendlichen AN diskutiert werden. Zudem sollen neue Erkenntnisse zur Diagnosestellung sowie zur Differentialdiagnostik vermittelt werden. Im zweiten Teil folgt die Darstellung aktueller Entwicklungen in der Therapie: Berücksichtigt werden neuere Befunde zur Bedeutung des therapeutischen Settings (stationäre vs. teilstationäre Behandlung, Home treatment) und zu psychotherapeutischen Methoden wie der Einzel- und Familientherapie. Aktuelle Studien zeigen, dass lange stationäre Behandlungen bei jugendlicher AN hinterfragt werden sollten, und neue, das Umfeld der PatientInnen einbeziehende Behandlungsformen mit einer geringeren Rückfallrate verbunden sind. Im Workshop sollen auch praktische Hinweise zur Behandlung in verschiedenen therapeutischen Settings vermittelt werden.
7.	Demmel, Ralf Priv.-Doz. Dr. rer. nat.	Motivational Interviewing, Teil 1: Wie motiviere ich »unmotivierte« Patienten?	Im Fokus des Workshops stehen Interventionen zur Förderung der Behandlungsmotivation bzw. Veränderungsbereitschaft (Readiness Ruler, Value Card Sort etc.).	Motivational Interviewing ist ein zugleich direktives und patientenzentriertes Verfahren, das den gleichberechtigten Dialog über Veränderung in den Fokus des Gesprächs rückt. Um die Motivation des Patienten zu wecken, initiiert der Therapeut ein lautes Nachdenken über Veränderung – den so genannten change talk – und versucht darüber hinaus, sustain talk –ein Verharren im Status quo – abzuschwächen. Insbesondere »unmotivierte« Patienten scheinen von einer Behandlung, die den von Miller und Rollnick (2015) formulierten Prinzipien entspricht, zu profitieren. Motivational Interviewing ist in vielerlei Hinsicht eine Weiterentwicklung klientenzentrierter Psychotherapie und kann daher zu den humanistischen Verfahren gezählt werden. Insbesondere seit der Veröffentlichung der zweiten Auflage von Motivational Interviewing

				<p>greifen die Autoren mehr und mehr die Ergebnisse psycholinguistischer Studien auf.</p> <p>Im Fokus des ersten Workshops stehen Interventionen zur Förderung der Behandlungsmotivation bzw. Veränderungsbereitschaft (Readiness Ruler, Value Card Sort etc.).</p> <p>Methoden: Referate, Rollenspiele, Paper-and-Pencil-Übungen, Auswertung von Audio- und Videoaufzeichnungen, Life- und Videodemonstrationen.</p>
8.	Demmel, Ralf Priv.-Doz. Dr. rer. nat.	Motivational Interviewing, Teil 2: Widerstand – was tun?	Im Fokus des zweiten Workshops stehen Interventionen zur Vermeidung von Widerstand (Agreement with a twist, Shifting focus etc.).	<p>Motivational Interviewing ist ein zugleich direktives und patientenzentriertes Verfahren, das den gleichberechtigten Dialog über Veränderung in den Fokus des Gesprächs rückt. Um die Motivation des Patienten zu wecken, initiiert der Therapeut ein lautes Nachdenken über Veränderung – den so genannten change talk – und versucht darüber hinaus, sustain talk –ein Verharren im Status quo – abzuschwächen. Insbesondere »unmotivierte« Patienten scheinen von einer Behandlung, die den von Miller und Rollnick (2015) formulierten Prinzipien entspricht, zu profitieren.</p> <p>Motivational Interviewing ist in vielerlei Hinsicht eine Weiterentwicklung klientenzentrierter Psychotherapie und kann daher zu den humanistischen Verfahren gezählt werden. Insbesondere seit der Veröffentlichung der zweiten Auflage von Motivational Interviewing greifen die Autoren mehr und mehr die Ergebnisse psycholinguistischer Studien auf.</p> <p>Im Fokus des zweiten Workshops stehen Interventionen zur Vermeidung von Widerstand (Agreement with a twist, Shifting focus etc.).</p> <p>Methoden: Referate, Rollenspiele, Paper-and-Pencil-Übungen, Auswertung von Audio- und Videoaufzeichnungen, Life- und Videodemonstrationen.</p>

9.	Dose, Matthias Prof. Dr. med.	Leitliniengerechte Diagnostik von Autismus-Spektrum-Störungen bei Erwachsenen	Nach einer Einführung in die Thematik werden die Vorgehensweise und Instrumente zu einer validen Diagnostik von Autismus-Spektrum-Störungen anhand der vom Referenten mit erarbeiteten AWMF S-3-Leitlinie "Autismus-Spektrum-Störungen." (Teil 1: Diagnostik) vorgestellt und erörtert.	Spezialisierte Einrichtungen zur Diagnostik und Therapie autistischer Störungen bei Erwachsenen werden häufig von Personen aufgesucht, die (z. T. nach Recherche und „Selbst-Test“ mit Fragebögen im „Internet“) zu der Überzeugung gelangt sind, von einer Störung des autistischen Spektrums (in der Regel "Asperger-Syndrom") betroffen zu sein. In diesem Workshop werden nach einer Einführung in die Thematik (klinisches Erscheinungsbild, Diagnose-Kriterien nach ICD-10 und DSM V) die Vorgehensweise und die Instrumente zu einer validen Diagnostik und Differentialdiagnostik entsprechend der 2016 unter Beteiligung des Referenten erarbeiteten S-3 Leitlinie sowie der aktuelle Stand zu evidenzbasierten Therapien vorgestellt.
10	Dresbach, Eva Dr.	Einführung in die Schematherapie bei Kindern und Jugendlichen	Im Einführungsworkshop lernen die Teilnehmerinnen Grundlagen der Schematherapie für Kinder und Jugendliche kennen und erhalten einen Einblick in die praktische Anwendung schematherapeutischer Interventionen.	Im Einführungsworkshop lernen die Teilnehmerinnen die Grundlagen der Schematherapie für Kinder und Jugendliche und die wichtigsten Interventionen kennen. Die Schemata nach Jeffrey Young, das Modus-Modell sowie die multimodale Diagnostik werden vorgestellt, die Grundlagen werden anhand von Fallbeispielen veranschaulicht. Weitere zentrale Themen sind Besonderheiten der therapeutischen Beziehungsgestaltung, der Fokus auf emotionale Bedürfnisse sowie das Konzept des <i>Limited Reparenting</i> . Spielerische und kreative Möglichkeiten zum ressourcenorientierten Beziehungsaufbau, zur Erarbeitung des Modus-Modells und der Psychoedukation mit Kindern und Jugendlichen und der bedürfnisorientierten Beziehungsgestaltung werden präsentiert und in Übungen angewendet. Die Teilnehmerinnen lernen die wichtigsten Techniken in der schematherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kennen: Stühledialoge, imaginatives Überschreiben (<i>imagery rescripting</i>), schematherapeutische Spieltherapie, Schemacoaching und Modus-Arbeit mit Eltern sowie Möglichkeiten zum Transfer in den Alltag. Durch

				Videos und Demonstrationen erhalten die Teilnehmerinnen einen Einblick in die praktische Anwendung.
11	Dresbach, Eva Dr.	Schematherapie für Jugendliche und junge Erwachsene nach Viktimisierung durch Gleichaltrige	Schematherapeutische Interventionen zur Behandlung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Viktimisierungserfahrungen werden vorgestellt und anhand von Demonstration und Übung vertieft.	Viktimisierungserfahrungen können aus schematherapeutischer Sicht als Frustration emotionaler Bedürfnisse nach Anerkennung und Zugehörigkeit zur Peer-Group betrachtet werden. Sie begünstigen die Entstehung dysfunktionaler Schemata wie Unzulänglichkeit/Scham, Isolation, Unterordnung/Unterwerfung oder Streben nach Zustimmung (Calvete, 2014). Im Workshop wird die Anwendung schematherapeutischer Interventionen bei Viktimisierungserfahrungen vorgestellt. Zentrale Ziele sind, die emotionalen Bedürfnisse des Betroffenen zu validieren und seinen kompetenten Modus zu stärken. Mit Hilfe des Modus-Modells wird die Einnahme und Aufrechterhaltung einer Opfer-Position in der Peer-Group erklärt. Dabei werden Zusammenhänge zwischen Beziehungserfahrungen in der Familie und mit Gleichaltrigen betrachtet. Die emotional aktivierenden Techniken der Modusarbeit mit Stühlen und das imaginative Überschreiben werden mit Elementen des sozialen Fertigkeitentrainings verknüpft. Die Anwendung der Techniken wird durch Demonstration und praktische Übung vertieft.
12	Friedrich, Sören M.A. Erziehungswissenschaften	Suizidalität im Kindes- und Jugendalter– Einschätzung, (Krisen-) Intervention, Behandlung	Das Wissen um bewährte Methoden im Umgang mit und der Einschätzung von Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen ermöglicht einen kompetenten Umgang mit solch schwierigen Situation.	Der Umgang mit Suizidalität und suizidalen Krisen bei Kindern und Jugendlichen stellt eine besondere Herausforderung dar. Für die Arbeit von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen gehört die Exploration und Einschätzung suizidalen Erlebens und Verhaltens bei ihren PatientInnen zur täglichen Arbeit. Der Umgang mit Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen stellt uns immer wieder vor schwierige, teils verunsichernde, belastende und oft Hilflosigkeit verursachende

				<p>Situationen. Dabei kommen suizidale Krisen im Kindes- und Jugendalter und insbesondere in Patientenpopulationen häufig vor. Das Wissen um bewährte Methoden (und deren Grenzen) im Umgang mit und der Einschätzung von Suizidalität sowie suizidalen Krisen ermöglicht einen kompetenten Umgang mit solch schwierigen Situation und hilft diese Krisen zu erkennen und gemeinsam mit den Kindern oder Jugendlichen zu überwinden.</p> <p>In dem Workshop werden aktuelle Daten und Befunde sowie Theorien zum Thema vorgestellt. Darüber hinaus werden diagnostische Hilfestellungen zur Risikoabschätzung vorgestellt. Konkrete Gesprächs- und Handlungsschritte für die Klärung und Überwindung der Krise werden thematisiert und eingeübt.</p>
13	Garbe, Elke Dipl.-Psych.	<p>Integration traumaassoziierter Selbstanteile und die Bedeutung von Ressourcen und Überlebensstrategien für die therapeutische Behandlung von Entwicklungs- und Bindungstraumatisierungen</p>	<p>Nach einer kurzen theoretischen Einführung in die Methode I.T.S. soll anhand von Fallbeispielen mögliche Interventionen zur Aktivierung und Verstärkung notwendiger Ressourcen aus dem Hier und Jetzt und dem Dort und Damals als Voraussetzung für die Traumaverarbeitung demonstriert und in Rollenspielen erfahrbar gemacht werden. Dabei wird die positive Bedeutung der Überlebensstrategien hervorgehoben.</p> <p>Garbe, Elke "Das kindliche Entwicklungs-trauma", Klett - Cotta 2019, 3. Auflage,</p>	<p>Die tiefenpsychologisch orientierte Methode des I.T.S. ist aus der Erkenntnis entwickelt worden, dass frühe Entwicklungs- und Bindungstraumatisierungen sich belastend auf die gesamte Lebensspanne eines Menschen auswirken können, werden sie nicht rechtzeitig behandelt. Damit die Behandlung erfolgreich ist, müssen klassische Traumatherapieverfahren entsprechend verändert werden, um ausreichend schonend zu sein. Seelische, sexuelle und körperliche Misshandlungen und Vernachlässigungen durch Bindungspersonen treten nicht nur in kurzen Zeiten auf, sondern sie ergänzen sich miteinander und finden über oft lange Phasen der kindlichen Entwicklung statt. Die sich daraus entwickelnden Überlebensstrategien zeigen sich als Symptome und Verhaltensauffälligkeiten über die gesamte Lebensspanne und führen zu der Vergabe der unterschiedlichsten Diagnosen. I.T.S. ist ein schonendes, ressourcenorientiertes, kreatives Verfahren, welche auf dem Boden einer tragfähigen therapeutischen Beziehung in jedem Lebensalter erfolgreich angewendet werden kann.</p> <p>Im ersten Teil der Fortbildung geht es vor allem um die Bedeutung und Reaktivierung der Ressourcen, wozu auch die Überlebensstrategien zählen. Diese werden als "traumaverarbeitende Selbstanteile" verstanden und</p>

				sind ein wichtiger Baustein in einer erfolgreichen Traumatherapie. Nach einer kurzen theoretischen Einführung, sollen entsprechende Interventionen im Rahmen von Demonstrationen und Rollenspielen erfahrbar gemacht werden.
14	Gastner, Judith Dr.	Interventionsbereich Partnerschaft: Bereicherung durch den Einsatz neuer Medien	Workshop für alle, die mit Einzelpersonen oder (Eltern-)Paaren in belasteten Beziehungen arbeiten und Lust auf Neues haben. Überblick über verschiedene Online-Angebote; Möglichkeit zum Selbsttest.	<p>Eine erfüllte Partnerschaft ist eine der wichtigsten Bedingungen für psychische Stabilität und Lebensfreude – chronischer Beziehungsstress hingegen gilt als Risikofaktor für körperliche wie seelische Gesundheit und eine verringerte Lebenserwartung.</p> <p>Deshalb ist es so wichtig, möglichst viele Klienten mit möglichst vielfältigen Angeboten dabei zu unterstützen, sich mit den wissenschaftlich fundierten „Zutaten“ für eine tragfähige Beziehungsgestaltung auseinanderzusetzen – idealerweise so, dass es den Betroffenen wieder Spaß macht, etwas für ihre oft schon lange belastete Partnerschaft zu tun.</p> <p>Nach einem Überblick über verschiedene Online-Angebote zur Verbesserung der Beziehungsqualität (u.a. PaarBalance, Paarlife, 1 x 1 der Liebe, PAIRfect, Paaradies) können die Teilnehmer im Selbsttest erleben, wie sich interaktive Online-Interventionen aus der Innenperspektive anfühlen. Es wird gemeinsam nachgedacht über (a) Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Grenzen neuer Medien im Therapieprozess, (b) Dos & Don'ts bei der Gestaltung von Partnerschaften und (c) realistische Ziele für den Interventionsbereich Partnerschaft.</p> <p>Auch geeignet für Kollegen, die noch keine Erfahrungen mit dem Einsatz neuer Medien haben.</p> <p>Bitte Smartphone (oder Tablet / Notebook) mitnehmen (im Idealfall mit Kopfhörer)</p>

15	Garbe, Elke Dipl.-Psych.	Integration traumaassoziierter Selbsteile und die therapeutische Bearbeitung „traumaassoziierter Selbsteile“ nach Entwicklungs- und Bindungstraumatisierung (Fortsetzungskurs)	<p>Die Bildung von "traumaassozierten Selbsteilen" sind die Folge erlebter traumatischer Belastungen in der Kindheit. Nach kurzer Vermittlung der Entstehungsgründe und ihre Bedeutung für die Entwicklung sollen im Rahmen von Demonstrationen und Rollenspielen Interventionen aufgezeigt werden, wie unter Anwendung der Methode I.T.S. eine Bearbeitung und Integration möglich werden kann.</p> <p>Garbe, Elke "Das kindliche Entwicklungstrauma", Klett - Cotta 2019, 3. Auflage,</p>	<p>Entwicklungs- und Bindungstraumatisierungen führen zu der Entwicklung von Überlebensstrategien. Diese zeigen sich als Symptome und Verhaltensauffälligkeiten über die gesamte Lebensspanne und führen zu der Vergabe der unterschiedlichsten Diagnosen. Unter Anwendung von I.T.S. als ein schonendes, ressourcenorientiertes, kreatives Verfahren, soll in diesem 2. Teil der Fortbildung aufbauend auf dem 1. Teil vermittelt werden, wie auf dem Boden aktivierter Ressourcen und Würdigung der Überlebensstrategien der schonende Zugang zu der therapeutischen Bearbeitung traumatischer Belastungen und den daraus resultierenden Symptomen gefunden werden kann.</p> <p>Dabei stehen die Bearbeitung und Integration "traumaassoziierter Selbsteile" als Folge von Fragmentierung und Dissoziation im Fokus.</p> <p>Nach einer kurzen theoretischen Einführung soll im Rahmen von Fallbeispielen und Rollenspielen dieses Thema praktisch erfahrbar gemacht werden.</p>
16	Glaßmeyer, Anke Dipl.-Psych.	Instagram und Onlineberatung: Chancen und Risiken für die Psychotherapie	<p>In diesem Workshop wird es um Instagram und die psychologische Onlineberatung gehen. Es sollen Chancen und Grenzen sowie konkrete Handlungsschritte aufgezeigt werden.</p>	<p>Die Digitalisierung ist in aller Munde. Online-Startups schießen wie Pilze aus dem Himmel. Unsere Berufsgruppe steht den Möglichkeiten, die es Online zur Unterstützung unserer Patienten gibt, oft noch recht kritisch gegenüber.</p> <p>In diesem Workshop soll es allgemein um die Möglichkeiten, Onlineangebote in der Therapie zu nutzen und kennenzulernen. Es sollen die Chancen und Grenzen der psychologischen Onlineberatung (in Abgrenzung zur Therapie) und Instagram aufgezeigt werden. Was darf man online? Was nicht? Was muss man beachten, wenn man als Psychotherapeut online unterwegs ist? Welche Unterschiede gibt es zur Therapie? Wie ist es mit dem Datenschutz? Welche Anbieter nutze ich konkret und wie sind meine Erfahrungen?</p> <p>Außerdem werde ich auf die bereits vorhandene wissenschaftliche Studienlage zur Onlineberatung eingehen. Wie ist die Wirksamkeit von onlinebasierten Angeboten?</p>

				<p>Des Weiteren möchte ich aufzeigen, welche zertifizierten Angebote, Apps und Tools es gibt, die man im Praxisalltag zur Unterstützung der Patienten konkret einsetzen kann.</p> <p>Zusätzlich kann ich von meiner eigenen Erfahrung mit Instagram und der Onlineberatung berichten. Seit 2018 biete ich psychologische Onlineberatung an, kläre auf meinem Instagramaccount „Die Psychotherapeutin“ über psychische Erkrankungen auf und treibe die Entstigmatisierung voran.</p> <p>Es soll eine offene und konstruktive Diskussion entstehen und das Ziel ist, dass Sie sich am Ende des Workshops eine eigene Haltung zu Onlineangeboten, Instagram und den Chancen und Möglichkeiten der psychologischen Onlineberatung bilden können.</p>
17	Graser, Johannes Dr. rer. nat.	Anwendungsmöglichkeiten der Loving Kindness Meditation in der Psychotherapie	Die Anwendungsmöglichkeiten der Loving Kindness Meditation im psychotherapeutischen Kontext werden sowohl theoretisch als auch erfahrungsbasiert vorgestellt.	<p>In den zurückliegenden Jahrzehnten wurde Achtsamkeit vermehrt in psychotherapeutischen Kontexten integriert. Verwandte Prinzipien wie Selbstmitgefühl („Self-Compassion“) und Liebevoller Güte („Loving Kindness“) spielten dabei zunächst eine untergeordnete Rolle, rücken aber immer stärker in den Vordergrund. „Liebevoller Güte“ wird als Wunsch gesehen, dass alle Lebewesen glücklich sein mögen. Die praktische Vorgehensweise bei Meditationen, die auf die Entwicklung von Liebevoller Güte abzielen, besteht darin, eine innere Haltung des Wohlwollens und der Güte für (alle) Lebewesen zu entwickeln. Wichtig ist, Güte auch gegenüber sich selbst kultivieren zu können. Diese Meditationsform soll im Workshop theoretisch und erfahrungsbasiert behandelt werden. In bisher verfügbaren Studien hat sich die Loving Kindness Meditation bereits bei psychotischen Störungen, PTSD, Depression, chronischen Schmerzen und bei der Borderline-Persönlichkeitsstörung als hilfreich gezeigt (Graser & Stangier, 2018).</p>

18	Hanning, Sven Dipl.-Psych / Chmielewski, Fabian Dipl.- Psych.	Selbstwert-Therapie	In unserem Workshop vermitteln wir praxistaugliche Interventionen in einem pragmatischen Gesamtkonzept, um Selbstwertprobleme auf verschiedenen Ebenen zu bearbeiten. Alle Interventionen verfolgen über verschiedene Zugänge die gleichen Therapieziele: die Regeln der Selbstbewertung aufdecken und hinterfragen, ein realistisches, komplexes Selbstbild etablieren, Selbstakzeptanz aufbauen und einen freundlichen Umgang mit sich selbst ermöglichen.	Selbstwertprobleme werfen einen langen Schatten auf das Leben der Betroffenen. Sie halten sich für minderwertig, nicht liebenswert und unfähig. Die Verbesserung des Selbstwertes gehört zu den häufigsten Zielen von Menschen, die eine Psychotherapie beginnen und stellt auch aus der Sicht von TherapeutInnen schulen übergreifend eins der wichtigsten Therapieziele dar. Als Psychotherapeuten beschäftigen wir uns seit mehr als zehn Jahren mit der Behandlung von Selbstwertproblemen. In unserem Workshop vermitteln wir praxistaugliche Interventionen in einem pragmatischen Gesamtkonzept, um Selbstwertprobleme auf verschiedenen Ebenen zu bearbeiten. Alle Interventionen verfolgen über verschiedene Zugänge die gleichen Therapieziele: die Regeln der Selbstbewertung aufdecken und hinterfragen, ein realistisches, komplexes Selbstbild etablieren, Selbstakzeptanz aufbauen und einen freundlichen Umgang mit sich selbst ermöglichen.
19	Hille-Kluczewski, Eva Dipl. Psych.	Feeling- Seen – Einführung in die kindzentrierte Familientherapie	Feeling –Seen: Kindzentrierte, familientherapeutische Methode mit dem Ziel der Verbesserung der Affektregulation und des Beziehungsverhaltens. Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs: Elternarbeit im Feeling- Seen	
20	Hille-Kluczewski, Eva Dipl. Psych.	„Früher habe ich mein Kind erzogen, jetzt lerne ich es kennen“ – Elternarbeit im Feelings Seen (Fortsetzungskurs)	Vorstellung der drei Module Eltern-teaching, Elterncoaching und therapeutische Elternarbeit, sowie Übung der damit zusammenhängenden therapeutischen Interventionen. Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs ist der Besuch des Einfüh-	Früher habe ich mein Kind nur erzogen, jetzt lerne ich es kennen!“- Elternarbeit in Feeling- Seen Bereits während der Schwangerschaft und der Geburt, wie auch während der gesamten, weiteren Entwicklung des Kindes, können traumatisierende Erlebnisse wie unverarbeitete Kindheitskonflikte der Eltern, die elterliche Repräsentanzen bezogen auf ihr Kind beeinflussen. Das

			<p>rungskurses „Feeling-Seen – Einführung in die kindzentrierte Familientherapie.“</p>	<p>kann die Interpretation kindlicher Signale wie einen Filter verzerren, was zu maladaptiven Beziehungsmustern zwischen den Eltern und ihren Kindern führen kann. Aufbauend auf den Grundkurs „Einführung in Feeling Seen“ und des darin vorgestellten Therapievideos, werden Grundlagen entwicklungsfördernder Beziehungsgestaltung durch Eltern erarbeitet. Es werden die drei Module Elternteaching, Elterncoaching und therapeutische Elternarbeit vorgestellt, sowie die damit zusammenhängenden pädagogischen wie therapeutischen Interventionen. Die dazu gehörenden Interventionen wie die Förderung mentalisierter Affektivität zur Überarbeitung innerer Repräsentationen von Bindung, sowie die Arbeit mit elterlichen Übertragungen durch die dreidimensionale Externalisierung des Assoziationsfeldes der Bezugsperson im Therapieraum, werden nahegebracht. Das methodische Vorgehen wird anhand von Live-Demonstrationen und Übungsformaten praxisnah vermittelt.</p> <p>Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Workshop ist der Besuch des Workshops „Feeling- Seen – Einführung in die kindzentrierte Familientherapie.“</p>
21	Hoffmann, Jens Dr.	Risikobewertung bei bedrohlichen Patient*innen	<p>Im Rahmen der therapeutischen Arbeit trifft man immer wieder auf bedrohliche Patient*innen. Sei es durch direkte Drohungen, belästigendes Verhalten oder massive Gewaltfantasien.</p>	<p>Im Rahmen der therapeutischen Arbeit trifft man immer wieder auf bedrohliche Patient*innen. Sei es durch direkte Drohungen, belästigendes Verhalten oder massive Gewaltfantasien. Die Hintergründe können dabei sehr vielschichtig sein, etwa durch massive psychische Krisen, psychotische Zustände oder der Unzufriedenheit mit der Behandlung. Im Workshop geht es um die Risikobewertung von bedrohlichem Verhalten, um frühzeitig den Weg zu einer gewalttätigen Eskalation zu unterbinden bzw. sich selbst oder andere zu schützen. Zusammen mit den Teilnehmer*innen werden Strategien erarbeitet, um bedrohliches Verhalten einzuschätzen. Des Weiteren geht es um den Umgang mit persönlichen Daten, um sich präventiv vor Eingriffen in den persönlichen Raum durch Patient*innen zu schützen.</p>

22	Hoffmann, Jens Dr.	Stalking im Kontext therapeutischer Arbeit	Gerade Personen in therapeutischen Berufen sind häufig von Stalking betroffen. In diesem Workshop werden aus der Perspektive der stalkenden Person Verhaltensweisen zum Umgang erarbeitet und die Dynamik von Stalking dargestellt.	<p>Gerade Personen in therapeutischen Berufen sind häufig von Stalking betroffen. Eine Online Studie von 2018 (Praus, P., Riedel-Heller, S., & Dressing, H., 2018) zeigte, dass von 311 teilnehmenden Psychiatern und Psychotherapeuten jeder Vierte schon einmal von Patienten angerufen, verfolgt, bedroht oder tätlich angegriffen wurde. Männliche Therapeuten wurden vor allem von weiblichen Patienten gestalkt, weibliche Therapeuten von männlichen und weiblichen Patienten gleichermaßen. Zehn Prozent der Betroffenen setzten die Behandlung des Täters trotz Stalking fort.</p> <p>In der therapeutischen Arbeit hat man es sowohl mit Tätern als auch Opfern zu tun, da beide Seiten oftmals unter dem Stalking leiden. Somit ist es häufig nicht sofort zu erkennen mit welcher Seite man zu tun hat, denn beide stellen sich als Opfer der Situation dar.</p> <p>In diesem Workshop soll aus der Perspektive der stalkenden Person die zugrundeliegende Dynamik dargestellt und daraus erste Interventionsansätze für den weiteren Umgang erarbeitet werden. Was ist zu beachten, wenn man mit Opfern oder Tätern zu tun hat? Und wie sollte man sich selbst schützen?</p>
23	Hoppe, Hannah Dipl.-Psych.	Einführung in die Schematherapie	In diesem Workshop wird ein lebendiger und praktischer Überblick über die Inhalte und Methoden der Schematherapie nach Jeffrey Young vermittelt.	In diesem Workshop wird ein praktischer Überblick über die Inhalte und Methoden der Schematherapie nach Jeffrey Young vermittelt. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Vermittlung des Schema- und Modusmodells, der Diagnostik, der spezifischen Beziehungsgestaltung („limited reparenting“) und einer Einführung in die verschiedenen Interventionsmethoden (z.B. Stuhldialog und Imagination). Durch den Einsatz von Rollenspielen, Demonstrationen und Videobeispielen sollen die TeilnehmerInnen einen lebendigen Einblick in die Grundlagen der Schematherapie erhalten.

24	Höfling, Volkmar Dr.	Die Therapie der Kognitiven Verarbeitung (Cognitive Processing Therapy, CPT)	<p>Die Therapie der Kognitiven Verarbeitung (Cognitive Processing Therapy, CPT) ist ein in den USA seit langem verbreitetes Verfahren zur Behandlung der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), das hohe Wirksamkeit mit hoher Verträglichkeit verbindet. In der CPT liegt der Schwerpunkt auf der Bearbeitung von durch Traumata veränderten Überzeugungen.</p> <p>Die Teilnehmer*innen erhalten eine praxisnahe Einführung in die Vorgehensweise der CPT. Hierbei wird eine Darstellung zum Aufbau, zu den Therapieinhalten und zur Wirksamkeit von CPT gegeben. Die hierbei erforderlichen therapeutischen Schritte und Strategien werden durch Videobeispiele und Übungen veranschaulicht.</p>	<p>Die Therapie der Kognitiven Verarbeitung (Cognitive Processing Therapy, CPT) ist ein in den USA seit langem verbreitetes Verfahren für Patienten, die nach einem oder mehreren traumatischen Ereignissen an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) leiden. Im Rahmen des Therapieprotokolls im Umfang von 12 Sitzungen werden schwerpunktmäßig die durch Traumata veränderten problematischen Kognitionen bearbeitet, z.B. Schuldkognitionen bzw. Selbstvorwürfe ("Ich hätte mich wehren müssen.") oder übertriebene Sicherheitsideen ("Ich bin niemals sicher."). Methodisch wird in dieser aktiven Therapieform das bekannte ABC-Arbeitsblatt (Gedankenprotokoll) von Ellis sukzessive erarbeitet und angewendet.</p> <p>Für die CPT konnte in zahlreichen Studien eine hohe Wirksamkeit nachgewiesen werden, weshalb sie in den Leitlinien als Therapie der Wahl zur Behandlung der PTBS und komorbider Symptome empfohlen wird.</p> <p>Der Workshop gibt einen Überblick zur Vorgehensweise der CPT, den Aufbau und den Inhalt der Sitzungen. Hierbei werden die wesentlichen Interventionen vorgestellt und anhand von (Video-)Beispielen bzw. Übungen veranschaulicht.</p>
25	Frettlöh, Jule Dr.	Psychologische Behandlung von chronischen Schmerzstörungen	<p>Der Workshop soll Einblicke in die diagnostischen und therapeutischen Vorgehensweisen der speziellen Schmerzpsychotherapie (SSPT) vermitteln. Anhand eines exemplarischen Fall-beispiels sollen Möglichkeiten, aber auch Grenzen der schmerzpsychotherapeutischen Behandlung verdeutlicht werden.</p>	<p>Psychologische Behandlung von chronischen Schmerzstörungen</p> <p>Entsprechend der von der IASP (International Association for the Study of Pain) empfohlenen und inzwischen allgemein anerkannten Sichtweise ist chronischer Schmerz - unabhängig vom jeweiligen Krankheitsbild - als ein multidimensionales Phänomen zu betrachten. Die Erkrankung beschränkt sich nicht nur auf das Erleben des zum Teil langjährigen Schmerzes selbst, sondern wird im Verlauf der Chronifizierung insbesondere im Verhalten, in Stimmungen und Gefühlen, in Gedanken, Erwartungen und Überzeugungen sichtbar. Infolge chronischer Schmerzen verändert sich nicht selten auch</p>

				<p>die soziale und wirtschaftliche Situation der Patienten. Chronische Schmerzerkrankungen sind somit ein komplexes Ereignis, an dessen Entstehung und Aufrechterhaltung neben physiologischen auch psychische (d.h. emotionale, kognitive und verhaltensmäßige) Komponenten beteiligt sind. Die psychischen Anteile bestimmen in erheblichem Ausmaß die Beeinträchtigung des Patienten und damit seine Therapiebedürftigkeit.</p> <p>Nach einem theoretischen Überblick über die psychologischen Aspekte der Schmerzchronifizierung und den damit verbundenen Folgen für Patienten werden die zentralen Wirkfaktoren psychologischer Schmerztherapie diskutiert. Es folgt eine Darstellung der psychologisch-diagnostischen Methoden (Schmerzanamnese bzw. Exploration; Schmerz-psychometrie). Aus den diagnostischen Befunden werden die Ziele der psychologischen Schmerzbehandlung sowie mögliche Interventionsansätze abgeleitet. Verschiedene verhaltenstheoretische Interventionsmodule werden an einem ausführlichen Fallbeispiel vorgestellt und auf Wunsch mit Hilfe von Rollenspielen demonstriert.</p>
26	Guhn, Anne Dr.	Zwischenmenschliche Baustellen im Therapiezimmer	<p>Die Verbesserung sozialer Fertigkeiten ist für verschiedene Störungsbilder zentral. Hierfür wurde das neue transdiagnostische Kiesler-Kreis-Training mit fünf praktischen Modulen konzipiert.</p>	<p>Schwierigkeiten in Beziehungen oder Einsamkeit sind zentrale Probleme verschiedener Störungsbilder. Dies trifft nicht nur auf Persönlichkeitsstörungen, sondern auch auf Depressionen, Ängste oder Suchterkrankungen zu. Die Interpersonelle Theorie betrachtet rigides, nicht an die Situation angepasstes, oder extremes Verhalten, das sich in einem unangemessenen Verhaltensaussdruck zeigt, als Ursachen für Einsamkeit und Beziehungskonflikte, die sekundär zur Entstehung und Aufrechterhaltung von psychischen Störungen führen.</p> <p>Das Kiesler-Kreis-Training (KKT) als neues, transdiagnostisches Fertigkeitentraining zielt auf die Überwindung dieser rigiden und extremen Verhaltensweisen ab. Es basiert auf dem Modell zur Entstehung und Behandlung der chronischen Depression, das im Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP) entwickelt wurde. Der Workshop widmet sich</p>

				<ul style="list-style-type: none"> • dem interpersonellen Störungsmodell unter Einbezug der individuellen Lerngeschichte, • der Therapeut-Patient-Beziehung zur Diagnostik und • Überwindung interpersoneller Probleme durch korrigierende Beziehungserfahrungen in der Gruppen- und Einzeltherapie. <p>Hierzu werden die 5 KKT-Module vorgestellt und praktisch eingeübt.</p>
27	Hötzel, Katrin Dr. / von Brachel, Ruth Dr.	Steigerung der Änderungsmotivation bei Anorexia und Bulimia nervosa	Es sollen diagnostische Hilfen und Interventionen zum Umgang mit den für Essstörungen typischen Ambivalenzen vermittelt werden, die sich als wirksam bezüglich der Steigerung der Änderungsmotivation erwiesen haben.	<p>Eine Hauptursache für die schlechte Prognose bei Behandlungen von Essstörungen wird in der mangelnden Änderungsmotivation dieser Patientengruppe gesehen. Die therapeutische Arbeit im Umgang mit der zumeist ambivalenten Haltung der Patientinnen gegenüber einer Änderung der Essstörungssymptomatik stellt dabei eine besondere Herausforderung dar.</p> <p>Eine diagnostische Orientierungshilfe sowie Interventionen zur Steigerung der Änderungsmotivation können wichtige und hilfreiche Handwerkszeuge im Umgang damit sein. Insbesondere eine offene, therapeutische Haltung und bestimmte Strategien der Gesprächsführung haben sich als bedeutsame Techniken in der Arbeit mit Patientinnen mit Essstörungen erwiesen. Diese Handwerkszeuge sollen den TeilnehmerInnen im Rahmen des Workshops vermittelt werden. Es werden insbesondere solche Methoden eine Rolle spielen, die sich an das Phasenmodell der Veränderung (Prochaska & DiClemente, 1992) sowie an das Motivational Interviewing (Miller & Rollnick, 2015) anlehnen. Die im Workshop vorgestellten Interventionen basieren zu einem großen Teil auf dem Online-Programm „ESS-KIMO“ (Hötzel et al., 2014), was für Frauen mit Symptomen einer Essstörung zur Steigerung der Änderungsmotivation entwickelt wurde.</p>

28	Hötzel, Katrin Dr. / von Brachel, Ruth Dr.	Alt-Bewährtes und neue Ideen: Konkrete Übungen zur Steigerung der Änderungsmotivation	Über das Motivational Interviewing hinausgehende, teils altbewährte Standard-Interventionen, teils Elemente neuer „Dritte-Welle“-Verfahren, werden zur Steigerung der Änderungsmotivation im Workshop vorgestellt.	<p>Die Förderung der Änderungsmotivation gehört störungsübergreifend zu einem der wichtigsten Behandlungsbausteine in der psychotherapeutischen Praxis und ist bei einem Großteil der Patient*innen zu Beginn oder im Verlauf der Psychotherapie ein wichtiges Thema. Abgesehen von einer offenen, therapeutischen Haltung und bestimmten Strategien der Gesprächsführung (z. B. Motivational Interviewing; Miller & Rollnick, 2015), bieten sich konkrete Übungen für Patientinnen und Patienten an, die zu einer besseren Einsicht führen, die Ambivalenz fördern und damit letztlich einer Entscheidungsfindung dienen. Dafür lassen sich eine Reihe von altbewährten Standard-Interventionen sowie Elemente neuer „Dritte-Welle“-Verfahren zusammentragen, welche im Workshop vorgestellt werden sollen. Zur besseren Einschätzung der Indikation der einzelnen Methoden soll vorab eine diagnostische Entscheidungshilfe gegeben werden</p> <p><u>Hinweis:</u> Im Workshop sollen Übungen und Interventionen jenseits des Motivational Interviewings vorgestellt werden. Grundkenntnisse im Motivational Interviewing nach Miller und Rollnick (2015) sind für die Teilnahme daher empfehlenswert, da sie einer besseren Einbettung der vorgestellten Interventionen dienen.</p>
29	Janßen, Christian Dipl.-Psych.	Psychotherapie bei Menschen mit geistiger Behinderung	Die psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung ist eine besondere – wie die Arbeit mit anderen Klientinnen auch. Eckpunkte sollen am Beispiel des lerntheoretisch-verhaltenstherapeutischen Vorgehens des Referenten dargestellt werden.	<p>Die psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung ist eine besondere – wie die Arbeit mit anderen Klientinnen auch. Sie erfordert wie sonst auch ein individuelles Vorgehen und eine Anpassung der Methoden. Soweit sind Besonderheiten so normal wie in jeder Psychotherapie. Als Teil der Gesellschaft sind Psychotherapeutinnen jedoch denselben Berührungsängsten ausgesetzt wie andere. Auch die Euthanasie des Dritten Reiches hatte und hat heute noch Folgen.</p> <p>In diesem Workshop soll die psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung in einen historischen Rahmen gestellt werden.</p>

				<p>Die Inklusion dieser Klientel ist seit 2006 durch die UN-Behindertenrechtskonvention Auftrag an die bundesdeutsche Politik – d. h. das Zurverfügungstellen gleicher Angebote und Möglichkeiten wie für Menschen ohne Beeinträchtigung. Dieser Anspruch gilt auch für die Gesundheitsversorgung und darin insbesondere die Psychotherapie in unserer durch vielfältige Ausgrenzung gekennzeichneten Gesellschaft.</p> <p>Eckpunkte einer psychotherapeutischen Arbeit mit dieser Klientel sollen am Beispiel des lerntheoretisch-verhaltenstherapeutischen Vorgehens des Referenten zusammengestellt werden. Psychotherapie mit Menschen mit geistiger Behinderung, so die Überzeugung des Verfassers, ist möglich – und sie ist notwendig.</p> <p>Es gibt jedoch genügend Schwierigkeiten und Hindernisse, die eine angemessene Versorgung der Menschen mit geistiger Behinderung mit psychotherapeutischen Angeboten erschweren. Diese existieren auf verschiedenen Ebenen: in Bezug z. B. auf die Bereitschaft und Berührungängste der Niedergelassenen genauso wie in den Psychotherapie-Richtlinien.</p> <p>Was ist in der Annäherung an Menschen mit geistiger Behinderung und der Psychotherapie von psychischen Störungen im Blick zu behalten?</p>
30	Kranz, Detlef Dipl.-Psych.	Trance trifft Tinnitus	<p>Moderne Hypnotherapie, besonders in Kombination mit verhaltenstherapeutischen Methoden, erleichtert und vereinfacht die Therapie beim Leiden unter einem Tinnitus für den Betroffenen und den Therapeuten. Nicht selten kann auf diese Weise schon in einer einzelnen Sitzung ein wichtiger Behandlungsfortschritt erreicht werden.</p>	<p>1993 selbst von den Belastungen des „Mannes im Ohr“ gequält, und zur gleichen Zeit in Fortbildung zum Hypnotherapeuten „Klinische Hypnose (M.E.G.)“, entschloss ich mich zur Anwendung moderner Hypnotherapie bei mir selbst. Da es mir bereits nach wenigen hypnotherapeutischen Interventionen besser ging, wendete ich diese Methoden und Techniken dann bei meinen Patienten ebenso erfolgreich an. In meinem Workshop werden einige dieser hypnotherapeutischen Techniken, die ich im Laufe der letzten 20 Jahre im klinischen Alltag entwickelt und erfolgreich bei der Behandlung von Menschen mit Tinnitus Leiden angewendet habe, demonstriert. Neben der Vermittlung notwendigen Wissens über medizinische Grundlagen zur Entstehung des</p>

				Tinnitus Leidens werden die Teilnehmer theoretisch und mit praktisch Demonstrationen in Methoden der symptomorientierten (Sinneskanäle wechseln, Umlenkung der Aufmerksamkeit) und der problemorientierten Hypnotherapie (Metapherarbeit, Reframing) sowie in direkte und indirekte hypnotherapeutische Techniken bei einem Tinnitus Leiden eingeführt.
31	Christof Loose; Dr. rer. nat.	Schema-Coaching für Eltern im Rahmen der Schematherapie für Kinder	Im Zentrum des Online-Seminars stehen elterliche Grundbedürfnisse, Schemata und Modi, die im Erziehungsalltag auftauchen. Das Ziel ist der Aufbau und die Stärkung des sog. Anleitungs- und Fürsorgemodus der elterlichen Bezugsperson.	Schema-Coaching für Eltern ist innerhalb der Schematherapie für Kinder und Jugendlichen (ST-KJ) zu verorten. Dabei wird das Coaching als eine besondere Form der Erziehungsberatung und therapiebegleitenden Elternarbeit verstanden, die unter besonderer Berücksichtigung der elterlichen Grundbedürfnisse, Schemata und Modi die Fähigkeiten der Bezugspersonen erweitert. Das Ziel dabei ist der Aufbau und die Stärkung des sog. Anleitungs- und Fürsorgemodus, der analog zum Clever-Modus beim Kind und zum Modus des gesunden Erwachsenen in der Schematherapie mit erwachsenen Klienten/Patienten konzeptualisiert ist). Das Online-Seminar skizziert zunächst die grundlegende Theorie und zeigt im 9-Stufen-Modell auf, wie elterliche Bezugspersonen auch mit schwierigem Verhalten der Kinder liebevoll-wertschätzend und zugleich unmissverständlich, klar und anleitend umgehen können.
32	Christof Loose; Dr. rer. nat.	Schematherapie: Umgang mit Beschützermodi im Kindes- und Jugendalter	Im Zentrum des Workshops stehen der Umgang von sog. Selbstschutzmodi im Kindes- und Jugendalter und ein Stufenplan, wie mit Widerständen und Bedürfnisfrustrationen verfahren werden kann.	Die Schematherapie bezieht besonders Emotionen und Bedürfnisse, aber auch Widerstände in der Therapie zentral in ihre diagnostischen und therapeutischen Überlegungen mit ein. Wenn im Alltag oder in der Therapie (erneut) Bedürfnisse frustriert werden, zeigen sich Patienten häufig im sog. „distanzierten Beschützermodus“, der erkennbar wird z.B. durch Bagatellisierung von Symptomen, zu spät kommen und/oder Hausaufgaben „vergessen“. Aufbauend auf den Grundbedürfnissen wird im Workshop erarbeitet, wie es durch inadäquate Befriedigung zu intrapsychischen Spannungen und im Weiteren zu Widerstände bzw. Bewältigungsstrategien kommen

				<p>kann, die grundsätzlich dem Schutz dienen sollen; diese können je nach Patienten dissoziativen, hyperaktiven, selbstberuhigenden/–stimulierenden oder anklagenden Charakter annehmen. Folge: Die notwendige Erfassung bzw. Bearbeitung emotionaler Bedürfnisse, die für eine Symptomabnahme notwendig ist, wird deutlich erschwert.</p> <p>Inhalt des Workshops ist ein Stufenplan, der u.a. eine altersangemessene Psychoedukation mit Validierung des Schutzbedürfnisses, Demonstration von angemessenen und überzogenen Schutzmaßnahmen sowie Stuhldialoge bezüglich Schutzmodi beinhaltet.</p>
33	Müller, Gregor Dipl.-Psych	Einführung in die Klärungsorientierte Paartherapie	<p>Die Klärungsorientierte Paartherapie macht Probleme psychologisch verständlich, um das gegenseitige Verstehen der Partner zu fördern, damit ein wertschätzender Umgang des Paares wieder möglich wird.</p>	<p>Die Klärungsorientierte Paartherapie (KOPT) ist eine paartherapeutische Form, die aus der Klärungsorientierten Psychotherapie (KOP) abgeleitet wurde. Ihr Ziel ist es, das gegenseitige Verstehen der Partner zu fördern und damit in der Folge einen wertschätzenderen Umgang miteinander zu ermöglichen. Ein zentraler Bestandteil der KOPT ist die Annahme, dass Paarprobleme von relevanten biografischen und paarbezogenen Schemata gesteuert werden. Aus den unterschiedlichen Schemata werden affektive und emotionale Prozesse gebildet, die den Grundstein für die Schwierigkeiten des Paares darstellen. Das Seminar soll zunächst einen Überblick über die grundlegenden Begrifflichkeiten der KOP geben. Dabei sollen v. a. die unterschiedlichen Schemata (Selbst-Schemata, Beziehungsschemata, Normative Schemata, Regel-Schemata) und deren Auswirkung auf die Interaktionsgestaltung in den Fokus gestellt werden. Desweiteren werden die psychologisch-modellbildend begründbaren Auswirkungen beziehungsbildender Interaktionsformen dargestellt, die sich aus dem spezifischen Verhältnis von Motiven und biografischen Schemata ergeben und in Partnerschaften zu erheblichen Problemen führen können.</p>

34	Müller, Gregor Dipl.-Psych.	Klärungsorientierte Psychotherapie der Narzisstischen Persönlichkeitsstörung	Der Workshop behandelt sowohl ein theoretisches Modell mit den zentralen Beziehungsmotiven, dysfunktionalen Schemata sowie manipulativen Interaktionen und den darauf zugeschnittenen Interventionen.	Die narzisstische Persönlichkeitsstörung ist eine in der ambulanten Psychotherapie häufig vorkommende Störung. Therapeuten werden daher oftmals mit entsprechenden Klienten konfrontiert. Klienten mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung gelten jedoch als hochgradig interaktionsschwierig. Sie führen den Therapeuten oftmals an seine Grenzen und verlangen von ihm eine hohe therapeutische Expertise, damit eine Intervention erfolgreich verlaufen kann. Diese praxisorientierte Expertise soll in diesem Workshop bereitgestellt werden. Zunächst wird auf ein psychologisch begründetes Funktionsmodell von Narzissmus eingegangen und drei Typen von Narzissten unterschieden: die erfolgreichen, die gescheiterten und die erfolglosen. Anschließend werden die therapeutischen Phasen und die dazugehörigen spezifischen therapeutischen Strategien und Interventionen dargestellt. Dabei werden die theoretischen Konzepte der Klärungsorientierten Psychotherapie erklärt und als Grundlage der therapeutischen Arbeit dargestellt. Spezielle Beachtung finden dabei die komplementäre Beziehungsgestaltung, Konfrontation, Klärung und Schemabearbeitung sowie der Umgang mit schwierigen Interaktionssituationen.
35	Niehues, Frauke Dipl.-Psych.	Einführung in die Hypnotherapie	Die moderne Hypnotherapie bietet über die klassischen Trancen hinaus vielerlei Handwerkszeug, welches den Therapieprozessen beschleunigt und effektiviert. Hierzu zählen z.B. die Ziel- und Ressourcenorientierung, Methoden für den Umgang mit Widerstand, der geschickte Einsatz von Sprache, Metaphern und Geschichten sowie emotionsaktivierende Methoden. Ziel des Seminars ist es, ein Grundverständnis für die hypnotherapeutischen Vorgehensweisen und Strategien zu vermitteln und einen	Die Wirksamkeit und Effektivität hypnotherapeutischer Methoden in Therapie und Beratung ist mittlerweile wissenschaftlich vielfach bestätigt und anerkannt. Seit 2006 wird die Hypnotherapie von den Krankenkassen bei immer mehr Störungsbildern übernommen. Wenige wissen, dass sich Hypnotherapie nicht nur durch die Arbeit mit Trancezuständen auszeichnet, sondern geprägt ist durch ein sehr wertschätzendes Menschenbild, die Gestaltung der Beziehung „auf Augenhöhe“ sowie die Ziel- und Lösungsorientierung. Die Methoden sind vielfältig: der geschickte Einsatz von Sprache, die Arbeit mit Metaphern und Geschichten sowie Methoden, die an das Erleben des Klienten anknüpfen und nicht nur ein kognitives, sondern ein emotionales Begreifen fördern,

			Überblick über die vielfältige Methodik zu geben. Hierbei werden zentrale Techniken einschließlich der Trancearbeit demonstriert und geübt.	gehören ebenso zum Handwerkszeug wie die klassischen Tran-cen. Auch bietet die Hypnotherapie gute Strategien zum Umgang mit Widerstand und der Arbeit mit Ambivalenzen. In dem Workshop wird ein Überblick über die hypnotherapeutischen Prinzipien und Methoden gegeben. Darüber hinaus werden ausgewählte Techniken geübt, welche mit anderen Therapie-richtungen gut kombinierbar sind und Therapieprozesse unterstützen, intensivieren und beschleunigen können.
36	Niehues, Frauke Dipl.-Psych.	Erledigt statt aufgeschoben! Ein Workshop zum Thema Prokrastination	In dem Workshop lernen Sie die vielfältigen organisatorischen und emotionalen Gründe für Aufschiebeverhalten zu erkennen und diese mit Hilfe des Analyseschemas aus dem Training emotionaler Kompetenzen individuell zu erfassen. In einem zweiten Schritt wird vermittelt wie Sie aus einem umfangreichen Methodenschatz bedarfsgenaue Strategien und Techniken für Ihren Klienten zusammenstellen.	Die vielfältigen emotionalen und organisatorischen Gründe für "Aufschiebeverhalten" werden fundiert beleuchtet und Sie bekommen ein Tool an die Hand, mit dem sie diese gemeinsam mit oder für einen Klienten individuell analysieren und verstehen können. Die vermittelte Methodik basiert auf dem Training emotionaler Kompetenzen von Professor Berking und ist wissenschaftlich vielfach evaluiert. Aufbauend auf der Analyse werden in einem zweiten Schritt passgenaue und nachhaltige Lösungsstrategien entwickelt und die Selbstmanagement-, emotionalen und organisatorischen Kompetenzen des Klienten bedarfsorientiert gestärkt. Wir schöpfen hierzu aus dem Methodenschatz verschiedener Fachrichtungen und Sie bekommen eine praxiserprobte Auswahl effizienter Tipps, Techniken und Arbeitsblätter an die Hand. Das vermittelte Vorgehen erlaubt eine hochindividuelle und dadurch sehr nachhaltige Vorgehensweise
37	Pietrowsky, Reinhard Prof. Dr.	Behandlung von Alpträumen	In dem Workshop wird die Behandlung von Alpträumen mit Hilfe der Imagery-Rehearsal Therapie vorgestellt, in der die Modifikation des Alpträums unter Imagination im Wachzustand erfolgt.	Das wiederholte Auftreten von Alpträumen kann sowohl im Rahmen weiterer psychischer Störungen (Depression, PTSD), als auch als alleinige Störung auftreten. Bisher fehlt es an spezifischen Behandlungsprogrammen zur Behandlung von Alpträumen. In dem Workshop wird die Behandlung von Alpträumen mit Hilfe der Imagery-Rehearsal Technik vorgestellt. Gegenstand dieses Verfahrens ist die Modifikation des Alpträums unter Imagination im Wachzustand, so dass im Schlaf der Alptraum einen weniger ängstigenden Verlauf nimmt oder nicht mehr auftritt. Dieses Verfahren wird vermittelt und eingeübt und seine Einbindung

				in eine manualisierte Therapie vorgestellt, die auch edukative Elemente, Entspannungsverfahren und Übungen zur Imagination enthält. Die vorgestellte Alptraumtherapie hat sich empirisch bewährt und ist geeignet für Patienten, die unter dem alleinigen Auftreten von Alpträumen leiden, wie auch als Add-on Therapie bei anderen komorbiden Störungen.
38	Pietrowsky, Reinhard Prof. Dr.	Arbeit mit Träumen in der Kognitiven Verhaltenstherapie	In dem Workshop werden verschiedene Ansätze für die Arbeit mit Träumen in der Verhaltenstherapie vorgestellt, in denen es um den Bezug der Träume zu aktuellen Problemen und zum eigenen Leben geht.	In der Verhaltenstherapie hat die Arbeit mit Träumen bislang keinen großen Stellenwert. Dabei können Träume wichtige und nützliche diagnostische und therapeutische Hinweise geben. Sie können auf aktuelle Probleme verweisen, sie lassen sich aber auch für wichtige therapeutische Veränderungen einsetzen. In dem Workshop sollen die wichtigsten kognitiv-behavioralen Ansätze zur Arbeit mit Träumen vorgestellt und anhand von Beispielen geübt werden. Dabei geht es um die Exploration der Träume und deren Inhalte, die Gewinnung von Einsicht in die Träume und deren Zusammenhang mit dem eigenen Leben und der Lebenssituation und schließlich um die potentielle Veränderung der Träume und der Lebenssituation. Die Arbeit mit Träumen kann auch in der Verhaltenstherapie gewinnbringend eingesetzt werden, die therapeutische Beziehung vertiefen und neben der Problemaktualisierung auch die Klärungsperspektive betonen.
39	Reschke, Konrad Prof. Dr.	Optimistisch den Stress meistern - Einführung in ein modularisiertes Stressbewältigungstraining und seine Weiterentwicklungen - Optimistisch den Ruhestand meistern - Optimistisch den Fahr(er)stress meistern	Einführung in modularisiertes, flexibles Stressbewältigungsprogramm für Gesundheitsförderung, Psychotherapie, Rehabilitation. Theoriebasis und viele praktische Übungen.	Die Zeiten ändern sich, der Stress bleibt. Stressbewältigungs bleibt ein Thema der Psychotherapie und Gesundheitsförderung. Der Workshop vermittelt den Teilnehmern eine Einführung in ein modularisiertes, jedoch flexibel einsetzbares Stressbewältigungsprogramm, welches im Rahmen von Gesundheitsförderung, Psychotherapie und Rehabilitation eine anwendungsorientierte und theoretisch gut untersetzte Konzeption zur Stressbewältigung vermittelt. Nach einem Kurzüberblick über Programme und Verfahren zur Stressbewältigung werden im Workshop drei Schwerpunkte übungsorientiert bearbeitet: Systematischer Stress Check up, Umgang mit negativen Gefühlen und Stabilisierung der Identität. Anwendungserfahrungen und

				<p>Evaluationsergebnisse werden berichtet und mit den Erfahrungen der Teilnehmer diskutiert. Ein Ausblick auf zwei publizierte Weiterentwicklungen wird gegeben. Das Programm wurde für Ältere Menschen über 60 modifiziert und für die Bewältigung von Stressbelastung im Kraftfahrerberuf.</p> <p>Die folgenden Programme werden in Aufbau und Struktur vorgestellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Optimistisch den Ruhestand meistern - Optimistisch den Fahr(er)stress meistern
40	Ronge, Julia M.Sc. Kli. Psych. / Leidgens, Eike Dipl.-Psych.,	Psychotherapie mit Flüchtlingen	<p>Schwere psychische Störungen und eine besondere Herausforderung - Die Behandlung von Geflüchteten. Schwerpunkte des WS sind Asylverfahren, Kostenübernahme, Bescheinigungen, Arbeit mit Dolmetschenden.</p>	<p>Geflüchtete Menschen erleben vielfache traumatisierende Bedrohungen. Darüber hinaus befinden sie sich häufig in belastenden Lebenssituationen. Die Prävalenz vieler psychischer Störungen ist dadurch deutlich höher als in der Allgemeinbevölkerung. Dennoch stoßen Geflüchtete auf dem Weg in die psychotherapeutische Behandlung auf vielfältige Hürden: Therapie-/ Dolmetscherkosten werden nicht übernommen, Gesetze verschärft, soziale Bedingungen, wie Wohnung und Aufenthaltssituation, verschlechtert. Zudem haben viele TherapeutInnen Hemmungen, Flüchtlinge zu behandeln. Wir geben einen Überblick über das Asylverfahren und die Lebenssituation von Geflüchteten und wollen mit Ihnen über die Hürden in die Behandlung ins Gespräch kommen.</p> <p>Wir informieren über die Möglichkeiten zur Beantragung der Kostenübernahme von Psychotherapie und Dolmetscherkosten. Des Weiteren gehen wir anhand von Fallbeispielen auf die Arbeit mit Dolmetschenden sowie das Schreiben von Bescheinigungen für das Asylverfahren ein. Dabei beziehen wir uns auf die „Standards zur Begutachtung psychisch traumatisierter Menschen“ (Bundesärztekammer) und das „Istanbul-Protokoll“.</p>

41	Schneibel, Rebecca Dr.	Interpersonelle Psychotherapie (IPT) der Depression	Der Kurs umfasst eine theoretische Einführung in die IPT sowie praktische Übungen, Rollenspiele und Videodemonstrationen zur Demonstration und Erprobung unterschiedlicher IPT-Techniken.	Bei der Interpersonellen Psychotherapie nach Klerman und Weissman handelt es sich in ihrer ursprünglichen Form um eine störungsspezifische Kurzzeittherapie, die speziell auf die Behandlung unipolar depressiver Patienten zugeschnitten ist. Das Verfahren setzt direkt an den Lebensbezügen der Betroffenen an, die im Zusammenhang mit der Depression stehen. Der theoretische Hintergrund der IPT beruht auf den Ideen der Interpersonellen Schule Sullivans und der Bindungstheorie Bowlbys. Der Therapiefokus liegt entsprechend auf der Bearbeitung zwischenmenschlicher Probleme im "Hier und Jetzt", wobei folgende Problembereiche vorgeschlagen werden: Zwischenmenschliche Konflikte, Rollenwechsel, pathologische Trauer und Einsamkeit. Die Behandlung erfolgt im Rahmen eines biopsychosozialen Krankheitsmodells. Dieser interpersonelle Ansatz hat sich bereits in zahlreichen Studien als höchst wirksam in der Behandlung von unipolaren Depressionen sowohl im ambulanten als auch stationären Setting erwiesen. Nach einer theoretischen Einführung in die IPT werden anhand zahlreicher Falldarstellungen, praktischer Übungen, Rollenspielen und Videodemonstrationen spezifische IPT-Techniken erprobt und eingeübt.
42	Schnell, Thomas Prof. Dr.	Wie verarbeiten psychiatrische Patienten ihre Diagnosen? Funktionale und dysfunktionale Copingstile bei verschiedenen Diagnosen	Die Kenntnis psychiatrischer Diagnosen kann funktionale / dysfunktionale Verarbeitungsprozesse bei Patienten triggern. Deren Beeinflussung und Auswirkung auf die Therapie werden im Workshop diskutiert	Psychiatrische Diagnosen werden betroffenen Patienten mitgeteilt. Im Sinne des „shared decision-making“ (SDM) sollen sie dadurch als informierte Partner wahrgenommen werden, die änderungsmotiviert und eigeninitiativ zu ihrer Besserung beitragen. Auf der anderen Seite sind aus klinischer Erfahrung diverse dysfunktionale Prozesse bekannt, die durch die Mitteilung der Diagnose bei Patienten entstehen können und die sich ungünstig auf die weiteren Therapieprozesse auswirken. Es existiert jedoch keine Forschung, die sich mit der potenziellen Bandbreite an entsprechenden Verarbeitungsprozessen befasst. Um derartige Forschung zu inspirieren, wurde ein Fragebogen entwickelt und evaluiert, der drei funktionale Verarbeitungsformen (Klärung/Selbstakzeptanz, Empowerment, inneres Wachstum) und drei

				dysfunktionale Verarbeitungsformen (Selbst-Stigmatisierung, Überidentifikation, Funktionalisierung) operationalisiert. Erste Daten bestätigen den klinischen Eindruck diagnosespezifischer Verarbeitungsmuster, z.B. Selbst-Stigmatisierung bei Schizophrenie oder Überidentifikation bei Anorexia Nervosa.
43	Stierle, Christian Prof. Dr.	Einführung in die Compassion Focused Therapy	Der Workshop soll eine vertiefte Einführung in die Compassion Focused Therapy (CFT) von Prof. Paul Gilbert geben. Dabei soll insbesondere auf die transdiagnostische Anwendung der CFT für verschiedene psychische Probleme fokussiert werden. Neben des evolutionspsychologischen Rahmenmodells und des Affekt-Regulations-Modells (3-circle-modell) werden zentrale therapeutische Interventionen wie soothing rhythm breathing, Imagery Übungen (z.B. Mitführender Begleiter) sowie Mitfühlende Briefe vorgestellt und praktisch erprobt.	Der Workshop soll eine vertiefte Einführung in die Compassion Focused Therapy (CFT) von Prof. Paul Gilbert geben. Dabei soll insbesondere auf die transdiagnostische Anwendung der CFT für verschiedene psychische Probleme fokussiert werden. Bisherige Studien belegen Wirksamkeit insbesondere für PatientInnen mit ausgeprägter Selbst-Kritik, niedrigem Selbstwert und hohem Schamerleben. Der Workshop gibt eine Einführung in die zentralen theoretischen Konzepte der CFT sowie des Compassionate Mind Trainings. Neben des evolutionspsychologischen Rahmenmodells und des Affekt-Regulations-Modells (3-circle-modell) werden zentrale therapeutische Interventionen wie soothing rhythm breathing, Imagery Übungen (Mitführender Begleiter, Mitfühlendes Selbst etc.) sowie die gezielte Arbeit mit hoher Selbstkritik vorgestellt und mit den TeilnehmerInnen praktisch angewendet. Die TeilnehmerInnen sollen so einen vertieften Einblick in die CFT und deren Möglichkeiten für die tägliche therapeutische Arbeit erhalten. Neben individuellen Reflexionen werden die TeilnehmerInnen auch in Kleingruppen und im Plenum arbeiten.

44	Stierle, Christian Prof. Dr.	Kognitiv-verhaltenstherapeutische Therapie der Zwangsstörung - ein Update	<p>Zwangsstörungen stellen mit einer Prävalenz von ca. 2% eine häufige psychische Störung dar. Sie gehen mit zahlreichen Einschränkungen und Belastungen für die Betroffenen einher. Mit der Kognitiven Verhaltenstherapie (inkl. Expositionstherapie) besteht ein wirkungsvoller Behandlungsansatz, der durch neue empirische Erkenntnisse ergänzt werden sollte. Der Workshop gibt einen Überblick über die Zwangsstörungen sowie deren Therapie. Dabei werden Erkenntnisse aus dem Inhibitorischen Lernen für die therapeutische Praxis ergänzt und integriert.</p>	<p>Zwangsstörungen stellen mit einer Prävalenz von ca. 2% eine häufige psychische Erkrankung dar. Sie gehen häufig mit massiven Belastungen und Einschränkungen sowie intensivem Leidensdruck einher. Spezifische Prozesse und kognitive Verzerrungen wie z.B. überhöhte Verantwortungsübernahme, Unsicherheitsintoleranz, moral bias etc. spielen hier eine zentrale Rolle. Die Kognitive Verhaltenstherapie mit Expositionstherapie mit Reaktionsverhinderung gilt zurzeit als das Mittel der Wahl in der Behandlung der Zwangsstörung (z.B. Olatunji et al., 2013). Trotz häufig positiver Therapieerläufe scheinen ca. 14-31% der Patienten auf diese Behandlung nicht anzusprechen (Jacoby & Abramowitz, 2016). Weiterhin finden sich hohe Rückfallraten bei bereits erfolgreich behandelten Patienten (Abramowitz & Arch, 2014). Insgesamt wirft dies die Frage auf, wie die hocheffektive Expositionstherapiebehandlung modifiziert und angepasst werden könnte, um nachhaltigere Effekte zu erzielen und noch mehr Patienten zu erreichen. Hier haben in den letzten Jahren Erkenntnisse aus dem Inhibitorischen Lernen wichtige Hinweise für Wirkmechanismen und Therapieoptimierung geliefert. Der Workshop vermittelt die Grundlagen der Zwangsstörung und deren kognitiv-behavioralen Therapie und ergänzt diese um die neueren Entwicklungen aus dem inhibitorischen Lernen und die sich daraus ergebenden therapeutischen Implikationen. Der Fokus liegt dabei auf der Integration dieser Ansätze in die therapeutische Praxis.</p>
45	Simons, Michael Dr.	: Wenn zu viel Denken krankmacht – Metakognitive Therapie mit Jugendlichen	<p>Die Metakognitive Therapie zielt darauf ab, unproduktive Denkprozesse (Sorgen und Grübeln) und darauf bezogene Metakognitionen (z.B.: „Ich kann nicht mehr aufhören, mir Sorgen zu machen“) abzubauen.</p>	<p>Depressive und Angststörungen gehen regelhaft mit übermäßigem Nachdenken (z.B. Grübeln oder sich Sorgen machen) einher, insbesondere Zwangs- und posttraumatische Belastungsstörungen zudem mit dysfunktionalen Strategien, um sich von belastenden Gedanken zu befreien. Anders als die Kognitive Therapie fokussiert die Metakognitive Therapie nicht auf die Inhalte der belastenden Gedanken, sondern auf die Denkprozesse und Kognitionen, die diese Prozesse aufrecht-</p>

				<p>erhalten (= Metakognitionen). Im Workshop werden bewährte metakognitive Strategien präsentiert, mit deren Hilfe Jugendliche übermäßiges Nachdenken reduzieren können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallkonzeption • Losgelöste Achtsamkeit: ein neuer Umgang mit belastenden Gedanken • Kontrolle gewinnen über dysfunktionale Denkprozesse • Modifikation negativer (und positiver) Metakognitionen • Modifikation dysfunktionaler Aufmerksamkeits- und Bewältigungsstrategien • Rückfallprävention und Etablierung neuer metakognitiver Pläne
46	Spröber-Kolb, Nina Dr.	Psychoth. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Gefährdungssituationen	<p>Inhalt des Workshops sind Risiko- und Schutzfaktoren bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, Erkennen von Gefährdungssituationen, Handlungsstrategien und die Förderung von Ressourcen.</p>	<p>Ein erheblicher Teil der Jungen und Mädchen ist im Laufe ihrer Entwicklung mit Gefährdungssituationen konfrontiert. Diese können eine gesunde Entwicklung erheblich beeinträchtigen.</p> <p>Im Workshop wird ausgehend von Praxisbeispielen das dynamische Wechselspiel von biopsychosozialen Risiko- und Schutzfaktoren, Vulnerabilität und Resilienz bei der Bewältigung von altersspezifischen Entwicklungsaufgaben aus psychologischer Perspektive beleuchtet.</p> <p>Im Workshop sollen praktische Hinweise für ein zuverlässiges Erkennen von Gefährdungssituationen erarbeitet werden. Handlungsstrategien zur Prävention und Intervention werden abgeleitet und „Fallstricke“ bei der Unterstützung in Gefährdungssituationen (z.B. in der therapeutischen Beziehungsgestaltung) thematisiert. Ein Schwerpunkt wird die Förderung von Ressourcen sein.</p>

47	Supprian, Tillmann Prof. Dr. / Schauer, Muriel M.Sc.,	„Psychotherapie im Alter“	Obgleich die Wirksamkeit von Psychotherapie bei älteren Menschen vielfach belegt ist, nehmen Betroffene mit affektiven Störungen Psychotherapie oft erst im Rahmen von suizidalen Krisen in Anspruch.	Im Hinblick auf den demografischen Wandel ist davon auszugehen, dass der Behandlungs- und Hilfebedarf in der älteren Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten weiter anwachsen wird. Insbesondere bei depressiven Störungen des höheren Lebensalters besteht ein hoher Bedarf an psychotherapeutischen Behandlungsangeboten. Die klinische Erfahrung zeigt aktuell, dass Betroffene eine pharmakologische Therapie bevorzugen, während die Bereitschaft für eine psychotherapeutische Behandlung häufig erst schrittweise erarbeitet werden muss. Gründe hierfür ist ein veraltetes, somatisches Krankheitsverständnis, (Angst vor) Stigmatisierung, aber auch mangelnde Kenntnis von der Wirksamkeit von Psychotherapie. Nicht selten führt die Scheu vor der Inanspruchnahme von Behandlungsangeboten dazu, dass die Betroffenen bereits schwere depressive Störungen entwickelt haben, bevor sie in eine Behandlung kommen. Im Rahmen schwerer depressiver Erkrankungen können sich suizidale Krisen entwickeln. Das Management suizidaler Krisen spielt in der psychotherapeutischen Behandlung älterer Menschen eine zentrale Rolle und ist Gegenstand des geplanten Workshops.
48	Tagay, Sefik Prof. Dr.	Kultur- und migrationssensible Psychotherapie	Im Seminar finden kulturspezifische Wertorientierungen und die Aspekte von Wanderung, Flucht, Asyl und neuer Heimat besondere Bedeutung. Anhand von Fallbeispielen sollen die kultur- und migrationspezifischen Aspekte in der Psychotherapie herausgearbeitet und diskutiert werden.	Rund ein Fünftel der in Deutschland lebenden Personen haben einen Migrationshintergrund. Insgesamt wird von ca. 200 verschiedenen Ethnien in Deutschland berichtet. Studien zeigen erhöhte Raten psychischer Störungen für einige Gruppen von Personen mit Migrationshintergrund. Die psychotherapeutische Inanspruchnahme ist im Gegensatz dazu häufig reduziert im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund. Im Seminar sollen zunächst spezifische Risiko- und Schutzfaktoren im Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit bei Personen mit Migrationshintergrund beleuchtet werden, die auch in der Psychotherapie eine wichtige Rolle spielen können. Besondere Bedeutung finden kulturspezifische Wertorientierungen

				und die Aspekte Bedeutung von Wanderung, Flucht, Asyl und neuer Heimat. Des Weiteren wird auf die besonderen Bedingungen kultursensitiver Psychotherapie eingegangen. Auf die Notwendigkeit interkultureller Kompetenzen bei Behandlern wird ebenso hingewiesen. Anhand von Fallbeispielen sollen die kulturspezifischen Aspekte in der Psychotherapie herausgearbeitet und diskutiert werden.
49	Volker Völzke, Dr. med., Dipl.-Psych.; Boris Suchan Prof. Dr.	Neuropsychologie für Psychotherapeuten	Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Verbesserung der akutmedizinischen Versorgung sind Patienten mit psychischen Störungen und parallel bestehenden neurologischen Erkrankungen in der ambulanten oder stationären Psychotherapie anzutreffen. Im Workshop sollen Grundlagen der klinischen Neuropsychologie (Neuroanatomie, Krankheitsbilder, Diagnostik, Verhaltensbeobachtung, Therapie etc.) und deren Auswirkungen auf den psychotherapeutischen Prozess vermittelt werden.	<p>Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Verbesserung der akutmedizinischen Versorgung sind Patienten mit psychischen Störungen und parallel bestehenden neurologischen Erkrankungen in der ambulanten oder stationären Psychotherapie anzutreffen. Im Workshop sollen Grundlagen der klinischen Neuropsychologie (Neuroanatomie, Diagnostik, Verhaltensbeobachtung, therapeutische Ansätze etc.) und deren Auswirkungen auf den psychotherapeutischen Prozess aufgefrischt oder neu vermittelt werden.</p> <p>Zu Beginn werden neuroanatomische Grundlagen des Erlebens und Verhaltens vermittelt. Danach erfolgt ein Exkurs zu häufigen neurologischen Krankheitsbildern und deren Verlauf. Im zweiten Teil des Workshops werden die kognitiven Bereiche Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Exekutivfunktionen und organische Persönlichkeitsveränderungen thematisiert (Diagnostik, therapeutische Ansätze etc.).</p> <p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, eigene Erfahrungen und Fragestellungen mit in den Workshop zu bringen.</p>

50	Zimmermann, Tanja Prof. Dr.	<p>„Psychoonkologie: Umgang mit Krebspatienten und ihren Angehörigen in der ambulanten Psychotherapie“</p>	<p>Eine Krebserkrankung kann mit psychosozialen Beeinträchtigungen einhergehen, die eine psychoonkologische Unterstützung erforderlich macht. Der Workshop befasst sich mit psychoonkologischen Interventionsmöglichkeiten für Patienten, Angehörige und Paare so-wohl im stationären als auch ambulanten Bereich.</p>	<p>Jedes Jahr erkranken in Deutschland ca. 1/2 Million Menschen an Krebs, über 5 Millionen Menschen gelten als sog. „Cancer survivors“. Trotz verstärkter Aktivitäten in der medizinischen Forschung und zunehmenden Erkenntnissen über die Bedeutung psychosozialer Faktoren für den Krankheits- und Rehabilitationsverlauf besteht immer noch ein Defizit in der psychosozialen Versorgung. Darüber hinaus sind nicht nur die Patienten, sondern auch die Angehörigen von den psychosozialen Folgen betroffen.</p> <p>Menschen mit Krebserkrankungen und ihre Angehörigen sollten im Verlauf der Erkrankung oder medizinischen Behandlung sowie auch später auf ein Angebot spezifischer psychoonkologischer Behandlungen zurückgreifen können. Inhaltlicher Schwerpunkte des Work-shops sind die Einarbeitung in psychoonkologische Grundlagen, die thematische und selbsterfahrungsbezogene Auseinandersetzung mit Extrembelastungen sowie die Vorstellung und Einübung spezifischer psychoonkologischer Interventionsmethoden, die sowohl im stationären als auch im ambulanten psychotherapeutischen Kontext angewendet werden können am Beispiel des psychoonkologischen Behandlungsprogramms für Paare (Seite an Seite).</p>
----	-----------------------------	---	--	--